

JOHANNES ATELIER BRAIG

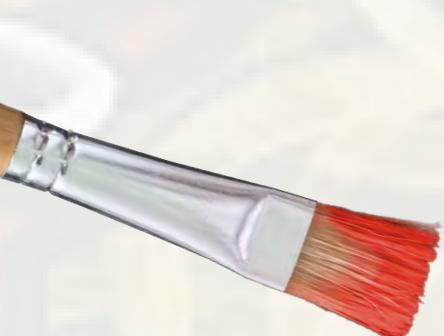




Sein Atelier in Stuttgart-Ost steht für Interessierte am letzten Donnerstag des Monats von 18 bis 20 Uhr offen. Er bittet um Anmeldung und Verständnis für die begrenzte Anzahl der Gäste auf 5 Personen.

Anmeldung an: joh.braig@web.de im Monat voraus.





Sie sind herzlich willkommen.

Im Atelier von Johannes Braig ist es sehr hell. Durch die großen Fenster und hohen Decken flutet das Licht in die Räume.

Das Atelier befindet sich im 6. Stock im Zentrum der Raitelsbergsiedlung in Stuttgart Ost.



Die hohen Regale sind mit Bildern vollgestellt und an den Wänden ist reichlich repräsentative Kunst von ihm zu sehen.





Die unbekannten Freunde.

Aus den letzten Jahren begegnen uns farbenfrohe Gestalten, die uns ähneln, aber die unerreichbare Vollkommenheit transportieren.

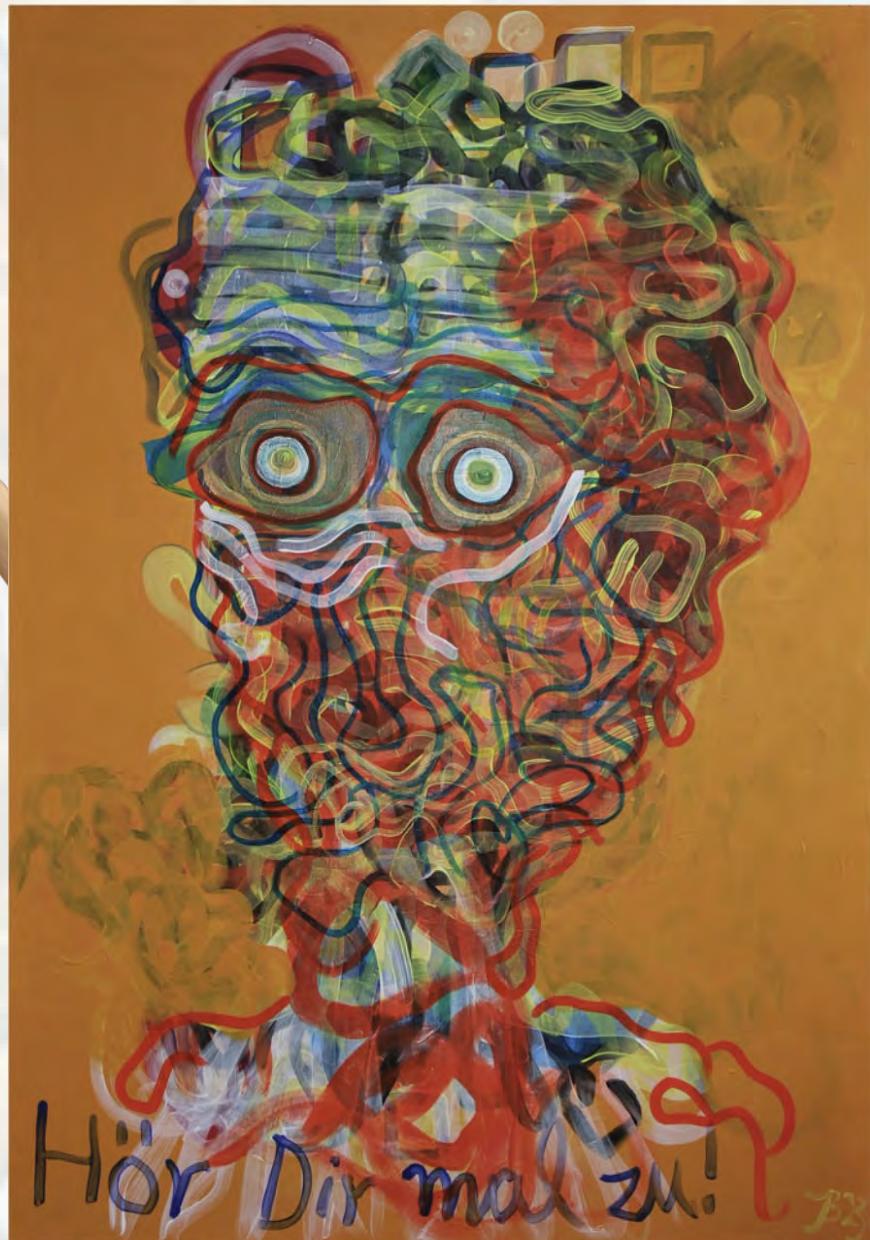
Das uns Unbekannte bzw. Fremde kommt wahrscheinlich aus dem All. Dem Namen nach sind das Erscheinungen oder Aliens, einzeln oder in Gruppen.

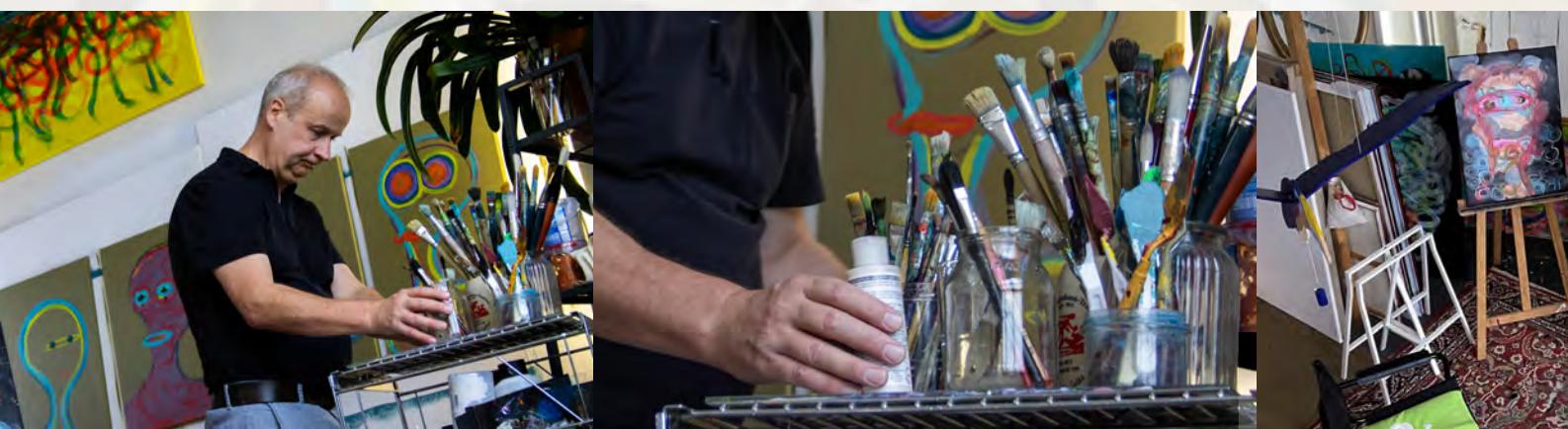
Manche Bilder tragen Hinweise auf „... die großen Probleme ...“ oder zwingen zum Reflektieren mit Sprüchen wie „Hör Dir mal zu!“.

Seine Bilder sind nicht nur zu betrachten, da gibt es auch was zum lesen. Der verbale Teil des Bildes provoziert eine direkte Auseinandersetzung des Betrachters mit dem Bild. Die Nonverbale trifft es die Wörter und Sätze die zwingend provozieren eine Auseinandersetzung mit der eindeutigen Interpretation.



B08







„Ärgert dich dein Auge, so reiß es aus, ärgert dich deine Hand, so hau sie ab, ärgert dich deine Zunge, so schneide sie ab, und ärgert dich deine Vernunft, so werde katholisch.“

Heinrich Heine, Brief Nr. 235 an Karl August Varnhagen von Ense (1797-1856)



*1



*2



*4



B03

„Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben, Willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz..“

Friedrich Schiller, Der Schlüssel (1759-1805)

Figuration = Aktdarstellung.

Kennen Sie das Bild „Kleines Gepenst“ - nein - aber, da sind wir bei der Braig'schen Figuration. Diese Bezeichnung gilt für die Körper eindeutig weiblichen Geschlechts, die mit unzähligen Strichen aus dem Hintergrund befreit werden.

Diese Bildsprache beweist eine spezifische Art der Umschreibung von Form in Bewegung und damit entsteht in der Konsequenz eine Erzählung. Sie müssen nicht zuhören und auch nicht lesen, das Bild nur ganz entspannt auf sich wirken lassen.

Johannes Braig abstrahiert und setzt das Abbild seiner Femina ins Verhältnis zur Fläche. Er nimmt Einzelheiten weg, um das große Ganze zu erfassen im Format und in der Farbe des Hintergrunds.

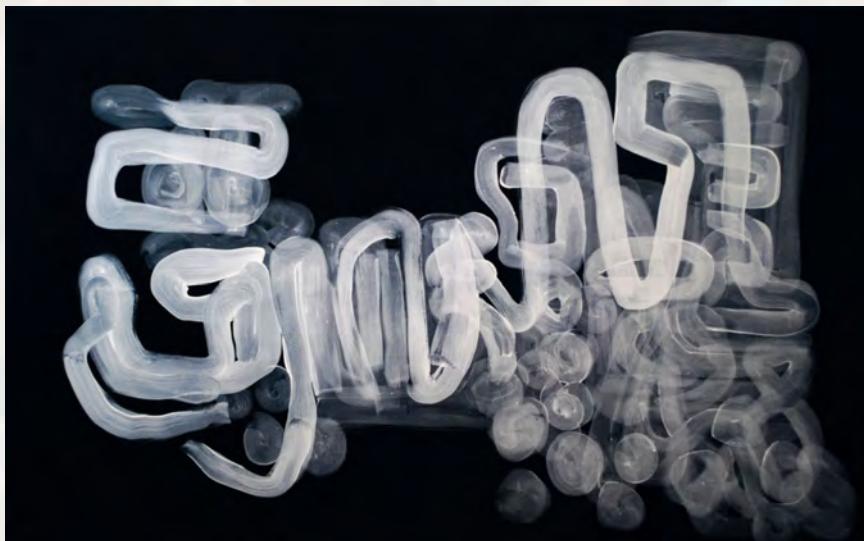
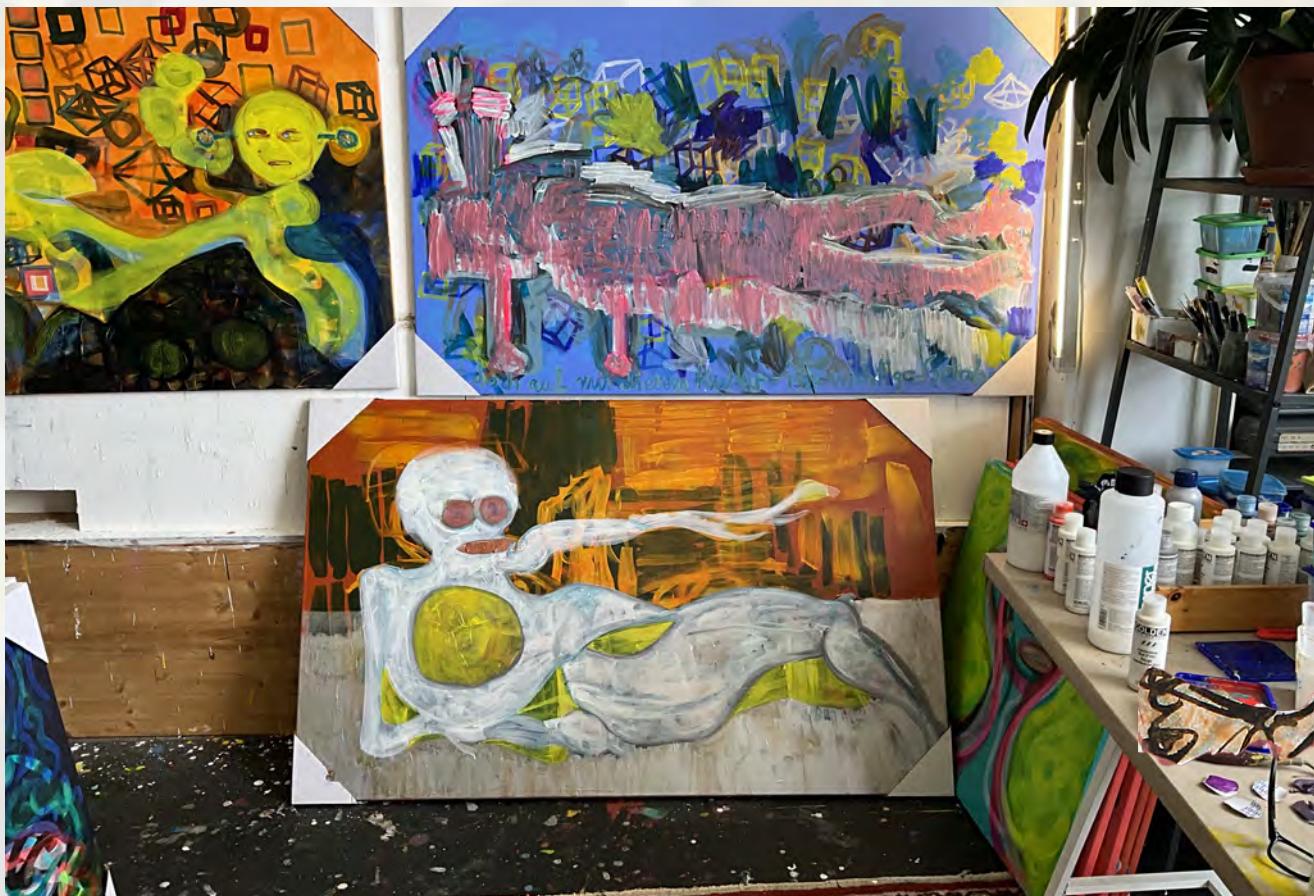
Schwebend vor Rosa *1 - in einem Quadrat hängende Gestalt, Grüne Figur vor Blau *2 - Relaxen geht auch in einem Quadrat. Bei der Liegenden vor Rosa *3 - bedeutend mehr Platz ist notwendig, ein vertikales Rechteck ist reichlich genug. Bei dem „reclinig“ von 2019 *4, sind noch mehr subtile Details vor Blau präsent.

Was ist eigentlich mit dem Empfinden, wenn wir eine Liegende betrachten. Ist sie anmutig schön, ablehnend hässlich oder schon schmerhaft verletzt? Diese visuellen Reize, verknüpft mit eigener Erfahrung und Erwartung beschäftigen uns und führen zu Begeisterung oder Ablehnung.



Johannes Braig ruhende Aktdarstellung ist mal farbenfroh, geometrisch, abstrakt mal wieder sehr illustrativ und manchmal auch nur abstrakt Schwarz-Weiß. Als Betrachter können Sie dem eigenen Geschmack folgen und damit viel Freude haben.







Pure Magie - phänomenal.

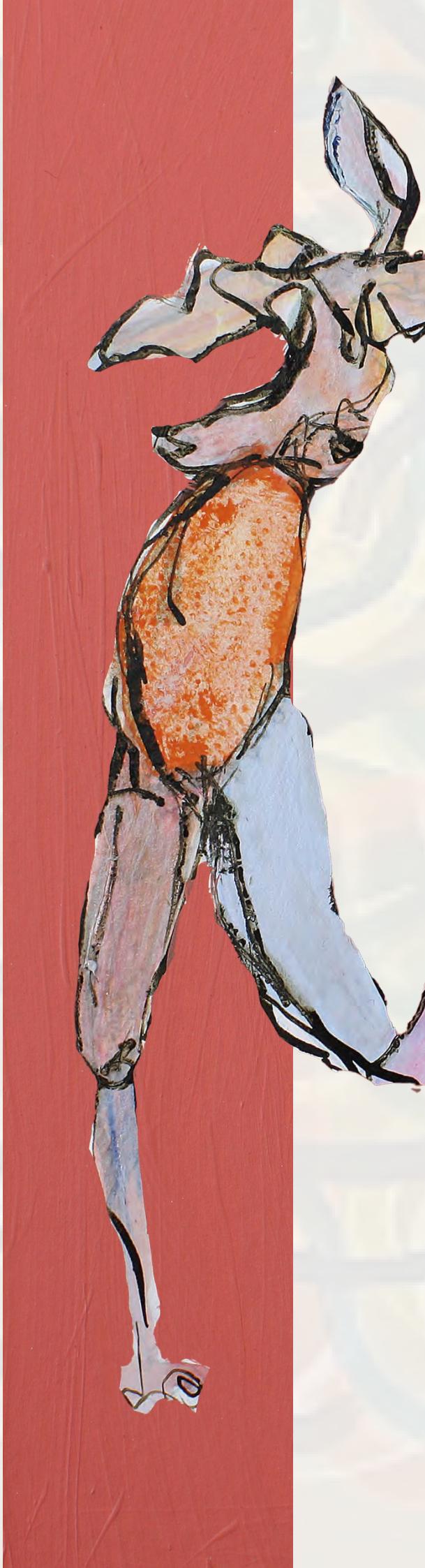
Die Bilder die Sie in seinem Atelier sehen, tragen viele eigene Geheimnisse. Sie erzählen mehr bei genauem Hinsehen als die konventionelle Bildender Kunst in ästhetischem und handwerklichen Sinne von sich gibt. Als Betrachter haben sie die Möglichkeit, mit der eigenen Spiritualität in Verbindung zu treten und daraus neue Bilder kreieren. Diese Art Kunst kann Ihre Wahrnehmung erweitern und den Zugang zum eigenen Unterbewusstsein öffnen.

Das liegt unter anderen an Johannes Braig Malweise. Sie funktioniert ähnlich dem Pointillismus. Statt dem Farbauftrag durch Punkte, benutzt er allerdings sich lasierend überlagernde Pinselstriche, die zu unzähligen Farbnuancen führen. Wenn er Interferenzfarben einsetzt, entstehen dazuhin verschiedene Lichteffekte. Das verwendet er, bewusst oder durch Zufall. Das fallende Licht ist der Regisseur ihrer Wahrnehmung. Diese Technik verleiht seinen Werken einen sehr individuellen und unverwechselbaren Charakter.

„... Vielleicht sind alle Drachen unseres Lebens Prinzessinnen, die nur darauf warten uns einmal schön und mutig zu sehen. Vielleicht ist alles Schreckliche im Grunde das Hilflose, das von uns Hilfe will.“

Rainer Maria Rilke (1875-1926)

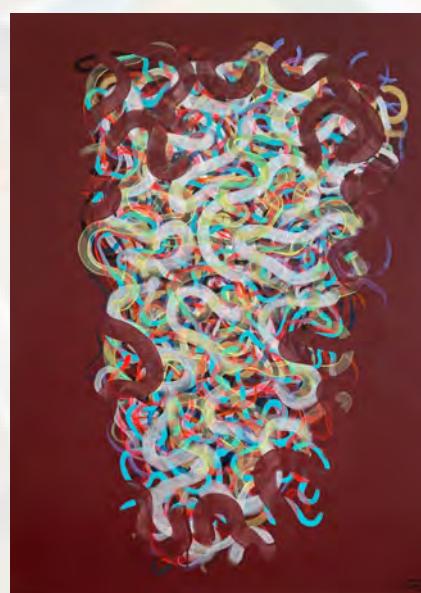




Farbwechselnde Wirkung.

Diese Köpfe an der Schwelle von wahrgenommener Präsenz verschwinden, die sich in unzähligen Strichen fast auflösen - Mystische Wesen!

Mit dem Betrachtungswinkel verändert sich auch die Darbietung des Kopfes, damit wird auch das Bild in sich selbst ersetzt durch ein anderes Bild und ändert sich in unzähligen Varianten.





Johannes Braigs künstlerischer Werdegang hat im Berlin der 90er Jahren begonnen. Leiko Ikemura mit ihrer neoexpressionistischen Bildsprache ist seine erste Mentorin und Professorin an der UdK, damals noch HdK in Berlin.

An der École Nationale Supérieure des Beaux Arts Paris lässt er sich 1994 von der Annette Messager, bekannt als „...die Botin ohne Message“, inspirieren. Die Multidisziplinarität Messagers spiegelt sich wieder in seinen Werken und in einer Offenheit für alles, was unkonventionell ist.

Inzwischen sind über 25 Jahre vergangen und Johannes Braig ist inzwischen selbst der Meister verführerischer Dialektik durch seine Kunst.





Fragen an Johannes Braig.

Wann bist du das erste mal mit Kunst konfrontiert und war schon im Kindesalter deine individuelle Kreativität spürbar?

Ich war ein verträumtes Kind, das sich eher für die phantastischen Aspekte des Lebens interessierte. Zur Bildenden Kunst direkt fand ich dann im Alter von 14 Jahren durch meine Kunstlehrerin Christine Fausel und ihrem Lebensgefährten Professor Otto Coester**.*

Was ist deine Definition von Kunst?

Bildende Kunst bildet eine Brücke von der geistigen zur materiellen Welt. Die Ideen werden durch Malerei, Zeichnen, Bildhauerei und alle anderen künstlerischen Medien zu sichtbaren und greifbaren Objekten.

Warum sind Kunstwerke sichtbarer Stempel ihrer Epoche und spiegeln das Gesellschaftsbild der Zeit?

Zu jeder Zeit wurden neue Mittel der Gestaltung entwickelt und erprobt: materiell und geistig. Und zumindest die europäische Kunst impliziert eben auch einen Fortschrittsgedanken. Die gesellschaftlichen Entwicklungen spiegeln sich also sicher in der Kunst der jeweiligen Zeit wider.

Wie ist deine individuelle Position zu deiner Kunst von Heute?

Was mich persönlich in meinem künstlerischen Schaffen antreibt, ist die Suche nach neuen Bildern. Das Experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien und Medien lässt mich neue Ausdrucksformen finden. Damit verbunden sind neue Erkenntnisse für mich und im besten Fall auch für die Betrachterin und den Betrachter.

* (https://de.wikipedia.org/wiki/Christine_Fausel)

** ([https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Coester_\(Grafiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Coester_(Grafiker)))

Johannes Braig ATELIER



*Heidlesäcker 1
70190 Stuttgart-Ost*

*Mobil: +49 151 26035340
E-Mail: joh.braig@web.de*



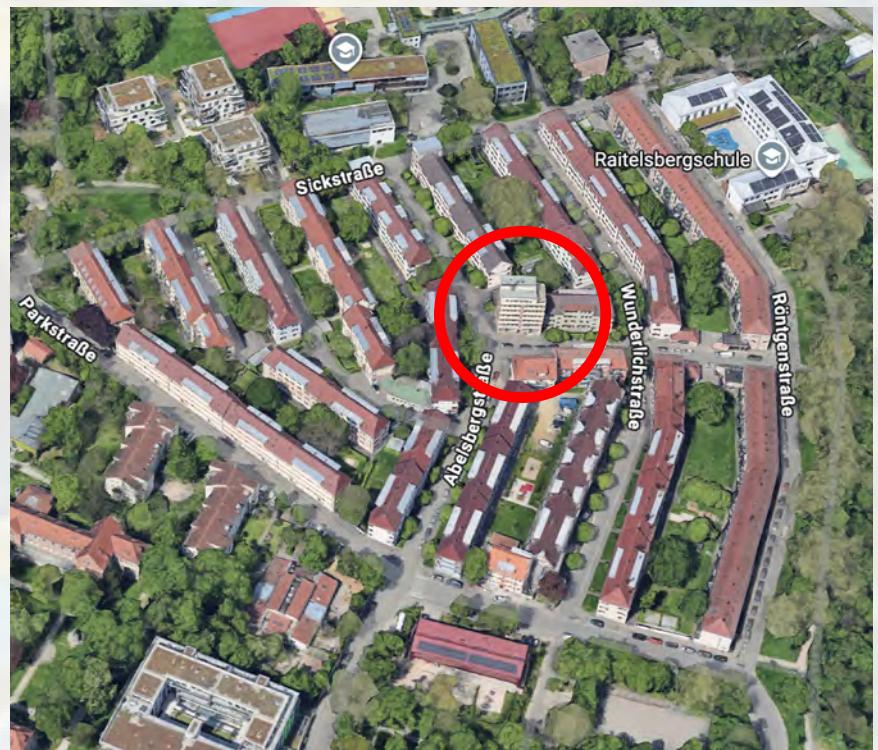
Geschichte der Raitelsbergsiedlung.

Johannes Braigs Atelier befindet sich im einzigen sechsstöckigen Haus in der Mitte der Raitelsbergsiedlung in Stuttgart-Ost.

Ganz oben im sechsten Stock befindet sich sein lichtdurchflutetes Atelier. Beinkraft ist gefragt, da sich im Haus leider kein Aufzug befindet.

Diese Arbeitersiedlung wurde zwischen 1926 und 1928 im Rahmen des kommunalen Wohnbauprogramms der Weimarer Republik erbaut.

Auf einem dreieckigen Gelände sind Wohnungen und damals auch schon die Ateliers entstanden. Die Siedlung wurde von den Architekten Alfred Daiber, Georg Stahl und Eugen Steigleder in der Formensprache des Expressionismus errichtet.



Neben Berlin war Stuttgart in den 1920ern Zentrum der neuen Zeit. Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in der Stadt eine Aufbruchsstimmung, die sich in der Kunst, Architektur und im kulturellen Leben wieder spiegelt.

Eine der bekanntesten Stuttgarter Siedlungen aus damaliger Zeit ist die Weißenhofsiedlung, entworfen von Ludwig Mies van der Rohe, Le Corbusier und Walter Gropius. Sie entstand in nur 21 Wochen im Jahr 1927 als Teil der Ausstellung „Die Wohnung“.

Die Raitelsbergsiedlung wie auch die Weißenhofsiedlung stehen heute unter Denkmalschutz.



weitere Informationen:

- <https://johannesbraig.de/Startseite/>
- <https://johannesbraig.blogspot.com>
- <https://www.kunstportal-bw.de/freigeweht/>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Braig



JOHANNESATELIERBRAIG



KONZEPT&DESIGN © Donata Bil - BÜRO für MEDIEN+MANAGING
donata.bil@bfm-internet.de - Mobil: +49 152 01345610

